

Hase; „es ist überall Dürrhoß, und ich möchte meine eigenen Löffel fressen, wenn ich damit ins Maul langen könnte.“

So hungrig trabten sie miteinander fort. Da sahen sie von weitem ein Bauernmädchen kommen, das trug einen Handkorb, und aus dem



Zeichnung von Ludwig Richter.

Korbe kam dem Fuchse und dem Hasen ein angenehmer Geruch entgegen, der Geruch von frischen Semmeln. „Weißt du was?“ sprach der Fuchs; „lege dich hinter die Länge nach und stelle dich tot! Das Mädchen wird seinen Korb hinstellen

und dich aufheben wollen, um deinen armen Balg zu gewinnen; denn Hasenbälge geben Handschuhe; derweilen erwische ich den Semmelforb uns zum Troste.“

Der Hase tat nach des Fuchses Rat, fiel hin und stellte sich tot, und der Fuchs duckte sich hinter eine Windwehe von Schnee. Das Mädchen kam, sah den frischen Hasen, der alle viere von sich streckte, stellte richtig den Korb hin und bückte sich nach dem Hasen. Jetzt wischte der Fuchs hervor, erschnappte den Korb und strich damit querfeldein; gleich war der Hase wieder lebendig und folgte eilend seinem Begleiter. Dieser aber stand gar nicht still und machte keine Miene, die Semmeln zu teilen, sondern ließ merken, daß er sie allein fressen wollte. Das vermerkte der Hase sehr übel. Als sie nun in die Nähe eines kleinen Weiher's kamen, sprach der Hase zum Fuchse: „Wie wäre es, wenn wir uns eine Mahlzeit Fische verschafften? Wir haben dann Fische und Weißbrot wie die großen Herren. Hänge deinen Schwanz ein wenig ins Wasser, so werden die Fische, die jetzt auch nicht viel zu beißen haben, sich daran hängen. Eile aber, ehe der Weiher zufriert.“



Zeichnung von Ludwig Richter.

Das leuchtete dem Fuchse ein; er ging hin an den Weiher, der eben zufrieren wollte, und hing seinen Schwanz hinein; und eine kleine Weile, so war der Schwanz des Fuchses fest angefroren. Da nahm der Hase den Semmelforb, fraß die Semmeln vor des Fuchses